



Eine aktuelle Standortbestimmung aus Anwendersicht Flächendeckendes „Mobiles Arbeiten bei der Polizei“ (MoAP)

Mit der landesweiten AG „Mobiler Arbeitsplatz“ unter der Leitung des damaligen Leiters Werner Reichert, L/PE im PP Mainz, begann im Mai 2016 der Weg raus aus der digitalen Steinzeit für die rheinland-pfälzische Polizei. Ziel war es, die Möglichkeiten auszuloten, welche polizeilichen Tätigkeiten künftig digital vor Ort zu erledigen sind.

Im Oktober 2018 verkündete Innenminister Roger Lewentz in einem Mitarbeiterbrief: „Die aktuellen Planungen sehen vor, dass bis zum Jahr 2021 etwa 4 800 Smartphones und 500 mobile PC für die polizeiliche Sachbearbeitung zur Verfügung stehen werden.“

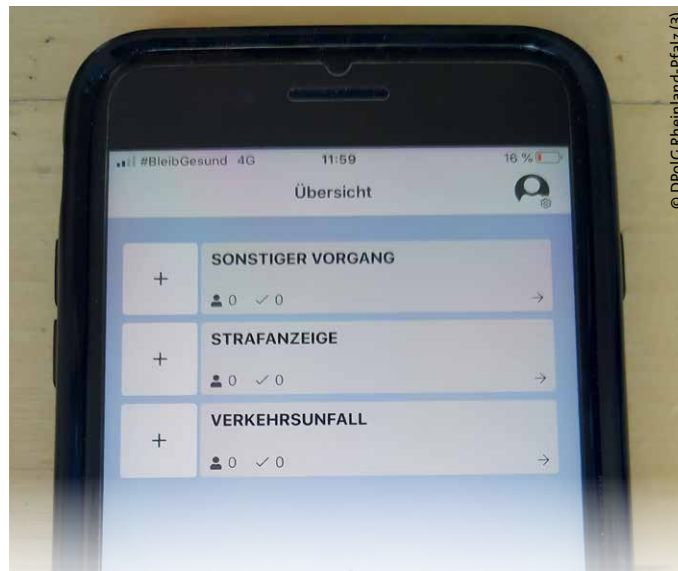
Die ersten mobilen Endgeräte wurden von ihm am 27. November 2018 in der PI Ingelheim öffentlichkeitswirksam an die Einsatzkräfte übergeben und der Roll-out-Prozess begonnen.

Seit dieser Zeit ist die rheinland-pfälzische Polizei einen Schritt weiter und in diesem

Fahrzeughalter- und Fahrzeugdaten (ZEVIS-App) abgefragt werden. Mit der Fahrtenbuch-App können die Fahrten mit den Streifenwagen mobil erfasst werden. Zudem besteht die Möglichkeit, dienstliche E-Mails zu empfangen und zu versenden und es ist ein poli-



Patrick Müller,
stellvertretender
Landesvorsitzender



Beitrag stelle ich aus Sicht eines Anwenders dar, welche positiven Aspekte sich ergeben haben und wo es meiner Meinung nach noch Verbesserungspotenzial gibt.

Als Dienstgruppenleiter bei der Polizeiinspektion Bad Kreuznach wurde ich zusammen mit allen Kolleg(inn)en des Wechselschichtdienstes im Oktober 2019 mit dienstlichen Smartphones ausgestattet.

Mit einer Sachbearbeitungs-App können Unfälle, Strafanzeigen und sonstige Vorgänge erfasst werden. Des Weiteren können mittels Apps Einwohnermeldedaten (EWOIS-App),

zeitlicher Multimedia Messenger (poMMes) installiert.

Am 3. Dezember 2019 fand eine Kick-off-Veranstaltung für die MoAP-Ansprechpartner(innen) des PP Mainz statt, in der unter anderem die Ergebnisse des Kooperationsprojekts zwischen dem PP Mainz, der AG DigiPol und Studierenden der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz vorgestellt wurden.

Eine aktuelle interne Befragung der Smartphone-Nutzer bei der PI Bad Kreuznach kommt zu dem Ergebnis, dass die dienstlichen Smartphones eine hohe Akzeptanz gewonnen haben und aus

dem täglichen Dienst nicht mehr wegzudenken sind. Sei es die Kamerafunktion, die Internetrecherche mittels Safari am Einsatzort oder der bundesweit beachtete polizeiliche Messenger zum schnellen Informationsaustausch bei fehlenden Ausweispapieren und Lichtbildern von Tatverdächtigen oder Vermissten. Dies erleichtert die polizeiliche Arbeit erheblich und führt zu einer Zeitersparnis.

Zur reinen Kommunikation wird „poMMes“ eher weniger genutzt. Dafür sind Funk oder Smartphone einfach schneller.

Die neue Version „poMMes XMPP“ ist optisch ansprechender und bietet deutlich mehr Funktionen – gerade bei der Desktop-Variante.

Wünschenswert wäre eine künftige Abfrage von Führerscheinsperren, Führerscheindaten oder Versicherungskennzeichen in der ZEVIS-App. Die bisher noch nicht vorhandenen Abfragemöglichkeiten in der ZEVIS-App führen dazu, dass die Kolleg(inn)en lieber direkt alle Abfragen via Funk tätigen, da dies schneller geht. Dies würde die Nutzerakzeptanz weiter steigern. Ebenso würde eine POLIS-App die Nutzung der dienstlichen Smartphones

Impressum:

Redaktion:
Volker Maurer (v. i. S. d. P.)
Fürstehofenstraße 6
54329 Konz
Tel. 06501.99605
E-Mail: polizeispiegel@dpolg-rlp.de
Landesgeschäftsstelle:
Adam-Karrillon-Straße 62
55118 Mainz
Tel. 06131.234488
Fax 06131.225267
dpolg@t-online.de
ISSN 0937-4876



Wer mit seinem Handy diesen Code einscann, wird automatisch auf unsere Homepage geleitet.

für Abfragen im polizeilichen Informationssystem nochmals deutlich erhöhen und den Wechsel zwischen Funk und Smartphone weiter minimieren sowie die Leitstelle entlasten.

Die Nutzung digitaler Karten ist schnell und unkompliziert, wobei der fehlende Zugriff auf die Karte der Führungszentrale, um Ringpunkte, Fahndungssektoren und die Standorte der anderen Streifenwagen für eine effektive Einsatzbewältigung zu kennen, eine notwendige Optimierung in der Zukunft darstellt.

Sehr von Vorteil für die Einsatzbewältigung wäre die Möglichkeit, auf das Einsatzleitsystem (aktuell Elias) zuzugreifen zu können. Hierdurch wären alle eingesetzten Beamt(inn)en im Einsatzfall auf dem gleichen Kenntnisstand und über neue Entwicklungen sofort informiert.

Die bereits erwähnte dienstliche Sachbearbeitungs-App zur Erfassung polizeilicher Sachverhalte erfährt am Beispiel der PI Bad Kreuznach einen nachteiligen Aspekt. Aufgrund unserer Schichtgröße haben wir einen Beamten/eine Beamtin am sogenannte Leitstisch. Hier werden beim Eingang einer Meldung zeitnah ein Vorgang in POLADIS erfasst und alle bekannten Informationen eingetragen (Mitteilung, Mitteleiler, Ort, Zeit et cetera).

Wenn die Streife, gerade bei kleinen Sachverhalten (zum Beispiel Streitigkeiten ohne strafrechtliche Relevanz oder Ruhestörungen), Rückmeldung gibt, ergänzt diese/r Kollege/Kollegin den Eintrag und schließt ihn ab. Dadurch müssen die Streifenteams, wenn sie zur Dienststelle zurückkehren, nichts mehr schreiben. Ich schätze, dass auf diesem Weg

circa 50 Prozent aller Vorgänge bearbeitet und abgeschlossen werden.

Es wurde schon mehrfach getestet, alle Vorgänge nur über die Smartphones zu erfassen. Dies hat sich nicht bewährt, da man mehr Zeit benötigt.

Die aktuell wegen Datenschutzaspekten deaktivierte Spracherkennung führt zu Geschwindigkeitseinbußen bei Rapportenträgen und der Erfassung von Verkehrsunfällen. Der Umstand, dass nur ein/e Sachbearbeiter(in) an einem Vorgang arbeiten kann, schränkt das Arbeiten mit der SB-App sehr ein.

Wünschenswert wäre eine App, in welcher man nur einmal die Daten (zum Beispiel Personalien, Kennzeichen et cetera) eingeben muss und alle Abfragen einfach durch eine Auswahlfunktion erledigen und im Anschluss in die Sachbearbeitungs-App übernehmen könnte. Am Beispiel eines Körperverletzungsdeliktes oder eines Unfalls mit mehreren Beteiligten fehlt hier die Möglichkeit, parallel Daten aufzunehmen und auf der Dienststelle in einen Vorgang (auch einen bereits dort eröffneten) zu „kopieren“.

Dem Wunsch der Kolleg(inn)en, nach Abschluss eines Vorganges auf dem Smartphone und dem danach erfolgten Versenden ins POLADIS direkt die nun vergebene Vorgangsnummer ähnlich einer Push-Nachricht zu erhalten, wird nach Rücksprache mit dem Projekt „MoAP“ zeitnah entsprochen.

Mein persönliches Fazit

Die dienstlichen Smartphones erleichtern die polizeiliche Arbeit, und die Kolleg(inn)en wollen nicht auf sie verzichten. Mit zusätzlichen Apps und Funktionen wird sich die



Nutzung zukünftig deutlich erhöhen.

In meiner Funktion als Mitglied der Landesleitung der Deutschen Polizeigewerkschaft gibt es abschließend einige elementare Aspekte, die für das „Mobile Arbeiten bei der Polizei“ von Bedeutung sind:

Nach aktuellem Stand hat das Finanzministerium für das Projekt „MoAP“ Haushaltsmittel in Höhe von 7,5 Millionen Euro freigegeben. Die Corona-Pandemie hat deutlich gemacht, dass die Investitionen in die Infrastruktur der Digitalisierung erhöht werden müssen.

Die DPoIG wird in den anstehenden Haushaltsberatungen darauf drängen, dass die innere Sicherheit nicht dem Coronavirus zum Opfer fällt. Mögliche Sperrungen von Haushaltsmitteln im Bereich der polizeilichen Technik, beim Projekt „MoAP“, bei der Cybercrimebekämpfung oder beim Projekt „Polizei 2020“ wären inakzeptabel. Der Abschluss einer Dienstvereinbarung zur Nutzung von mobilen Endgeräten,

an der die DPoIG über den Hauptpersonalrat beteiligt war, wird begrüßt.

Die fortschreitende Digitalisierung ist eine Chance in der täglichen Polizeiarbeit, aber auch Sinnbild für die Veränderungen im Bereich Arbeitszeit – Stichwort Erreichbarkeit.

Unter der Überschrift „Schutz und Perspektiven“ führt der Dachverband der DPoIG, der dbb beamtenbund und tarifunion, aktuell Verhandlungen über einen Tarifvertrag zum Thema Digitalisierung.

Zum einen geht es hier um Regelungen zum Schutz vor Selbstausbeutung durch neue mobile Arbeitsformen. Auch klare Regelungen zur fortlaufenden Qualifizierung stehen auf der Agenda, die auch für alle rheinland-pfälzischen Beschäftigten in der Polizei und beim kommunalen Ordnungsdienst Geltung haben muss.

*Patrick Müller,
stellvertretender
Landesvorsitzender*



Bericht aus dem Innenausschuss des Landtages

Am 13. Mai fand die erste Präsenzveranstaltung nach den Corona-Lockerungen im Steinsaal des Landesmuseums statt. Alles natürlich unter Einhaltung der geltenden Einschränkungen, so auch mit nur sehr wenigen Zuschauerplätzen. Aber für den Geschäftsführer der DPoLG war noch ein Platz frei. Da ein Großteil der Tagesordnungspunkte sich mit der Corona-Krise, insbesondere den Maßnahmen und Auswirkungen bei der Polizei, beschäftigte, war es interessant mal zu hören, was der Innenminister dem Parlament zu berichten hatte.

Eines vorweg: Sowohl vom Innenminister als auch von den Mitgliedern des Innenausschusses gab es Lob und Anerkennung für Polizei, Kommunale Vollzugskräfte, aber auch für die Hilfs- und Rettungsdienste für ihren Einsatz während dieser schwierigen Zeit.

Einige interessante Zahlen

Owi, Strafanzeigen:

Bis zum 8. Mai 2020 wurden 8 729 Ordnungswidrigkeiten und 162 Straftaten polizeilich erfasst.

Homeoffice:

Hier wurde die Zahl der Möglichkeiten von 5 000 auf 30 000 erhöht, wovon 20 000 genutzt werden.

Telefon-/Videokonferenzen:

Es stehen 82 Konferenzräume zur Verfügung. Mal schauen, was davon in Nach-Corona-Zeiten übrigbleibt.

Häusliche Gewalt:

Da ist im Moment ein Rück-

gang der Fälle zu verzeichnen. Da aber gleichzeitig der Wunsch nach telefonischer Beratung angestiegen ist, bleibt zu analysieren, ob die Zahlen wirklich mit der Realität übereinstimmen.

Hochschule der Polizei:

Abteilungsleiter Laux gab dem Innenausschuss einen Überblick über die Maßnahmen der Hochschule im Rahmen der Corona-Krise.

Alleine die Beschaffung von Softwarelizenzen für die Aufrechterhaltung eines Studienbetriebes verschlang 480 000 Euro. Besondere Anerkennung gab es für den 17. Studiengang, der neben der Vorbereitung auf die Abschlussprüfung auch noch den Einzeldienst unterstützte. Inzwischen wurde mit hohem logistischen Aufwand das Präsenzstudium wieder aufgenommen.

Interessant ist auch diese Zahl: In den Jahren 2015 bis 2019 wurden 741 Spuckattacken auf Polizistinnen und Polizisten in Rheinland-Pfalz registriert.

Etwas überraschend für einen langjährigen Polizeibeamten war die Auffassung einiger Abgeordneter, die eine Unterbringung von Personen, die massiv gegen die häusliche Quarantäneauflagen verstoßen, in einem geschlossenen Krankenhaus für verhältnismäßiger erachten als einen Aufenthalt mit einer elektronischen Fessel im eigenen Haus. Dies war aber auch nicht erheblich, da die derzeitige Rechtslage die elektronische Fußfessel ohnehin nicht zulässt.

> Sicherheit von Motorradfahrern im Fokus der Polizei

Die Corona-Krise und die im Zusammenhang mit der Pandemie erlassenen Rechtsverordnungen wirken sich nachhaltig auf die Mobilität der Bürgerinnen und Bürger aus. Neben dem geringeren Verkehrsaufkommen registriert die Polizei auch deutlich weniger Unfälle. So fällt die Zahl der Verkehrsunfälle im Zeitfenster von Mitte März bis Mitte April 2020 um rund 40 Prozent geringer aus als noch im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Ganz anders stellt sich jedoch das Bild bei den Verkehrsunfällen unter Beteiligung von Motorradfahrern dar: Die Zahl der Motorradunfälle mit verletzten Verkehrsteilnehmern blieb mit 147 auf dem gleichen Niveau. Darunter waren sogar schon drei Todesopfer zu beklagen. Die guten Wetterverhältnisse der letzten Wochen in Verbindung mit den momentan wenig befahrenen Straßen waren für viele Bikerinnen und Biker ein perfekter Saisonstart.

Insbesondere ungeübte oder Motorradfahrer, die nach langer Fahrpause auf die Straße zurückkehren, sollten sich jedoch erst langsam an ihre Maschine gewöhnen. Die Polizei wird daher weiter Verkehrskontrollen durchführen und an bekannten Motorradstrecken präsent sein

Und: Auch bei Motorradtouren sind die geltenden Corona-Regelungen zu beachten. Meiden Sie Fahrten in der Gruppe und halten Sie genügend Abstand zum Vordermann. Bei Pausen sollte darauf geachtet werden, dass auf Parkflächen die geltenden Mindestabstände einzuhalten sind.

> Nachruf

Mit großer Betroffenheit haben wir den Tod unseres langjährigen Mitgliedes

Marcus Fügen

(in der Polizeifamilie unter dem Namen „Schnick“ bekannt)

zur Kenntnis nehmen müssen.

Marcus ist plötzlich und unerwartet im Alter von 40 Jahren verstorben.

Dass seine Frau Daniela, ebenfalls Polizistin, vor einem halben Jahr ebenso unerwartet verstorben ist, macht uns schier fassungslos. Zurück bleiben die beiden Söhne im Alter von acht und elf Jahren.

Ein kleiner Trost, dass es Großeltern gibt, die das Sorgerecht für die beiden Söhne übernehmen wollen.

Damit zumindest die finanzielle Situation etwas abgesichert wird, ist bei der Polizeistiftung Rheinland-Pfalz ein Spendenkonto eingerichtet:

IBAN: DE15 5509 0500 0001 9899 79

BIC: GENODEF1S01

Verwendungszweck: **Schnick**

Die unter dem Kennwort eingezahlten Spenden gehen zu 100 Prozent an die beiden Söhne.

Die DPoLG hat eine Spende auf dieses Konto eingezahlt. Wir würden uns freuen, wenn viele Kolleginnen und Kollegen die beiden Kinder ebenso wenigstens finanziell etwas unterstützen.



Tarifbeschäftigte – Umfrage zum Thema Corona-Pandemie

Das Thema Corona-Pandemie beschäftigt uns seit nunmehr neun Wochen. Am 15. März 2020 wurden die ersten einschneidenden Einschränkungen durch unsere Bundes- und Landesregierung verkündet, welche uns weiterhin beschäftigen.

Für uns ergaben sich daraus aber Fragen, welche wir an die Tarifbeschäftigten gesteuert haben. Die Antworten unserer Tarifbeschäftigten ergibt folgendes Bild: Es ist uns bewusst, dass diese Zusammenfassung keine vollständige Darstellung der Lage sein kann, aber es ist uns als DPoIG wichtig die momentan gelebte und gefühlte Welt unserer Mitglieder zu kennen und zu veröffentlichen.

Wie haben sich die Arbeitsabläufe verändert?

Für viele ergab sich vor allem ein erheblicher Arbeitszu-

wachs. Es werden in vielen Bereichen erheblich mehr Arbeitsstunden erwartet und gefordert.

So wurde in einigen Behörden die Arbeitszeit dahingehend geregelt, dass im wöchentlichen Wechsel jeweils eine Gruppe arbeitet, die andere Gruppe wurde in dieser Zeit freigestellt. Allerdings wird in der Arbeitswoche nun ein erhebliches „Mehr“ an Stunden gefordert. In einigen Behörden wurde auf die Sechs-Tage-Woche mit jeweils Zehn-Stunden-Diensten umgestellt. Dies belastet sehr, auch wenn im Anschluss eine längere Zeit der Erholung gegeben ist.

Wie ist die Stimmungslage?

Der Großteil der Befragten gibt hierzu an, dass immer noch eine gute Grundstimmung vorhanden sei. Hierbei wird aber

auch deutlich, dass die Stimmung unter der Belastung angespannter und gereizter wird, manche sprechen auch von Erschöpfungszuständen, die Belastungsgrenze sei in manchen Bereichen erreicht. Absolutes Unverständnis herrscht immer noch dort, wo keine entsprechende Ausstattung zur Verfügung gestellt wird oder man sich selbst um Masken oder Handschuhe kümmern muss.

Was hat der Einzelne im Moment für Sorgen und Ängste?

Ganz deutlich die Angst, sich selbst mit dem Virus zu infizieren, eben weil man immer wieder an vorderster Front mit den Menschen zu tun hat. Einige schildern aber auch, dass es schon Negativerfahrungen aufgrund der steigenden Geiztheit und Aggression der



Holger Binz

© DPoIG Rheinland-Pfalz

Was fehlt bei der Arbeit?

Zuvorderst (zum Umfragezeitpunkt) wurde immer wieder fehlende Schutzausstattung genannt. Vielen aber fehlt verständlicherweise auch die Wertschätzung des jeweiligen Dienstherrn, sei es die Kommune oder das Land, der Politik und auch vom Bürger.

Die Deutsche Polizeigewerkschaft dankt ihren Mitgliedern für die geleistete Arbeit, ohne die unser Land nicht funktioniert. Die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes sind und bleiben der Garant für einen handlungsfähigen Staat.

DPoIG Rheinland-Pfalz, Holger Binz, Tarifbeauftragter

Wir gratulieren

Im Monat Juni 2020 haben Geburtstag:

40 Jahre
Friederike Manheller-Sander

50 Jahre
Martin Zinic
Stephan Müller

55 Jahre
Volker Hörner
Harald Pankok
Elmar May

60 Jahre
Gunter Trösch
Michael Kestel
Michael Bruns
Bernd Ulrich

70 Jahre
Peter Paul Bison
Klaus Kirchner
Günter Kockelmann
Hans Greschek

72 Jahre
Gerhard Wermter

75 Jahre
Ewald Krämer

Polzeiorchester spielt in kleiner Besetzung für Senioren

Die Bewohnerinnen und Bewohner von Alten- und Pflegeheimen sind aktuell von den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie besonders betroffen. Um den Menschen in dieser schwierigen Zeit eine kleine Freude zu bereiten, spielen Musikerinnen und Musiker des Landespolizeiorchesters in diesen Tagen in kleinen Besetzungen von zwei Personen vor den Bewohnerinnen und Bewohnern und dem Pflegepersonal der Einrichtungen.

Insgesamt sind rund 25 bis 30 sogenannte „Balkonkonzerte“ landesweit pro Woche geplant.

„Da auch an uns die Corona-Krise nicht spurlos vorbeigeht

und auch wir alle geplanten Konzerte und Auftritte seit dem 16. März absagen mussten, freuen wir uns riesig, durch diese Aktion wieder disloziert auftreten zu können“, so Stefan Gregif, Chef-

dirigent des Landespolizeiorchesters.

Das Orchester hat aus seinen Reihen 14 Ensembles gebildet.